



Jugend paukt Lernen im Gleichtakt wie Maschinen. Das war in den 50er-Jahren. Die Methoden hätten sich kaum geändert, kritisieren Fachleute

Wir brauchen eine **Bildungs-Revolution!**

In Deutschland droht ein **Schul-Infarkt**. Unsere Kinder lernen unnötigen Stoff, Talente verkümmern, Pädagogen sind überlastet. Nun fordern Experten radikale Maßnahmen. Sie wollen den Unterricht in seiner jetzigen Form abschaffen



Jugend forscht An der Evangelischen Schule Berlin Zentrum arbeiten Kinder in Gruppen. Lehrer helfen nur, wo die Schüler nicht weiterwissen

Der Saal tobt. Begeisterung wie bei einem Rockkonzert. Auf der Bühne des Berliner Tagungszentrums Urania stehen sechs Kinder. Sie erzählen den 900 Gästen von ihrer Schule, von einer besonderen Schule. Die Souveränität und Klarheit, mit der sie sprechen, ist der beste Beweis für die These, über die sie reden: Wenn die Schule mit der Gegenwart noch mithalten will, muss sie neu erfunden werden. So, wie sie heute ist, ist sie Zeitverschwendung.

Die Schüler kennen keine Klassen oder Kurse mehr, keine Noten und kein Sitzbleiben. An der Evangelischen Schule Berlin Zentrum, einem Pilotmodell in der Hauptstadt, suchen sie täglich das

Fach aus, mit dem sie sich beschäftigen wollen. Allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen erarbeiten sie den Stoff. Wenn sie nicht weiterwissen, bitten sie zunächst ältere Schüler um Rat, dann erst den Lehrer. Und erst wenn sie sich fit genug fühlen, melden sie sich zur Klausur an.

Nachteile: keine. Im Leistungsvergleich mit anderen Schulen schneidet die Berliner Einrichtung tadellos ab. Vorteile: enorm. Die Schüler lernen in ihrem individuellen Tempo, können schwierige Themen beliebig oft wiederholen und entwickeln Verantwortungsbewusstsein für ihre Lernziele. Die Lehrer wiederum sind nicht gezwungen, 25 oder 30 Kinder im Gleich-

schrift zum Klassenziel zu kommandieren, sondern gewinnen Zeit, schwächeren Schülern intensiv zu helfen.

Das klingt zu schön, um wahr zu sein. Die Zuhörer in der Berliner Urania, meist Eltern, Lehrer, Schüler, sind gekommen, um die „Roadshow Lernlust“ zu sehen, mit der Schulleiterin Margret Rasfeld und Hirnforscher Gerald Hüther gerade durch Deutschland tourten. Die Roadshow für eine andere, bessere, zeitgemäße Schule war ein Sensationserfolg – und eine Misstrauenserklärung an ein sensationell erfolgreiches Schulsystem.

„Wir brauchen keine weitere Bildungsreform, wir brauchen eine Bildungsrevolution“, behauptet Philosoph und ▶

Bestsellerautor Richard David Precht, dessen Buch „Anna, die Schule und der liebe Gott“ nächste Woche erscheint. Und der renommierte dänische Familienpädagoge Jesper Juul hat seinem neuen Buch den bezeichnenden Titel „Schulinfarkt“ gegeben: „Insbesondere die Schulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz befinden sich in einer tiefgreifenden Krise.“

Es ist keine Unzufriedenheit mehr, viele sind schlicht zornig. Ein Zorn, der sich ausdrückt – wie zuletzt in Hamburg, als Schwarz-Grün 2010 erst einen Volksentscheid zur Schulpolitik verlor und ein halbes Jahr später die Bürgerschaftswahlen.

Der 1-Prozent-Mann

Was leistet Schule heute? Wie viel vom Lehrplan-Wissen ist noch in den Köpfen ein paar Jahre nach der Abschlussprüfung? Die Hälfte, ein Drittel, 20 Prozent? Thomas Städtlers Antwort ist niederschmetternd: „Etwa ein Prozent.“

Städtler ist Psychologe, viele seiner Patienten waren Lehrer, die unter ihrem Beruf litten. Das Thema ließ ihn nicht los, und verblüfft musste er feststellen, dass es kaum verlässliche Studien darüber gibt, wie effizient unsere Schule ist. Also machte er für sein Buch „Die Bildungshochstapler“ eigene Tests und kam zu erschütternden Ergebnissen.

Schon beim elementaren Hauptschulstoff versagen bis zu 90 Prozent der getesteten Erwachsenen: „Man mag darüber streiten, ob meine 1-Prozent-Hypothese zutrifft. Wer Wissensfetzen, meist holprig formulierte einzelne Schlagwörter und weitgehend leere Phrasen, als Wissen bezeichnen will, mag auch von fünf Prozent verbleibenden Stoffes ausgehen.“

Der Effekt ist bekannt, er wird „Bulimie-Lernen“ genannt: Vor Klausuren pressen Schüler den Stoff in ihr Kurzzeitgedächtnis, spucken ihn bei der Prüfung aus, um ihn danach gleich wieder zu vergessen. Grundlagenkenntnisse dagegen fehlen. „Zinsrechnung ist oft selbst für Abiturienten ein Rätsel, ihre Rechtschreibung oder Zeichensetzung katastrophal“, so Städtler. „Ihnen wird Hochschulreife bestätigt, aber sie können kein Bewerbungsschreiben formulieren.“

Sein Therapieversuch ist radikal. Er will die Lehrpläne um 90 Prozent kürzen und Platz schaffen, damit die Schule



Das sitzt Die bilingualen Phorms-Schulen (hier Frankfurt) sind technisch auf dem neuesten Stand. Die Lehrer unterrichten interaktiv mit dem Smart Board, einer digitalen Tafel

Das läuft Margret Rasfeld ist Leiterin der Evangelischen Schule Berlin Zentrum, einer Modellschule. Hunderte Besucher kommen, wenn sie ihr modernes Schulkonzept präsentiert



Kernkompetenzen in Deutsch, Mathematik, Englisch vermitteln kann. Und zwar so, dass dieses Wissen nicht nur einmalig in Prüfungen abgefragt, sondern im Alltag angewandt werden kann.

Der Dünger-Experte

„Jedes Kind hat in jedem Fachgebiet sein individuelles Lerntempo“, sagt der Neurobiologe Gerald Hüther. „Aber wir sperren sie in Klassen, in denen alle in allen Fächern zum gleichen Rhythmus gezwungen werden. Wir bremsen die Schnellen und bestrafen die Langsamen mit schlechten Noten, anstatt sie zu fördern.“

Unsere Vorstellungen von Schule, sagt Hüther, stammten noch immer aus dem 19. Jahrhundert, also aus einem frühen Maschinenzeitalter, das Menschen brauchte, die bei der Arbeit im Gleichtakt wie Maschinen funktionierten. Aber eine moderne demokratische Gesellschaft, die auf Eigeninitiative, Innovationskraft und Selbstbewusstsein ihrer Bürger angewiesen ist, kann sich solche Lehrmethoden schlicht nicht mehr leisten. Die Hauptaufgabe von Schule muss laut Hüther eine andere sein: „Begeisterung“, bringt er es auf die handliche Formel, „wirkt wie Dünger fürs Gehirn.“

Der Überlebens-Forscher

Schlechte Schulen gefährden die Karrierechancen der Schüler. „Doch unser Versagen in der Bildung hinterlässt weit aus größere Schäden als den auf dem Konto“, so Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung für den Bereich Bildung und ehemaliger Hamburger Wissenschaftssenator, in seinem Buch „Dichter, Denker, Schulversager“.

„Unbildung ist nicht nur ein Problem der Ungebildeten“, so Dräger. „Was schlechte Bildung persönlich, gesellschaftlich und volkswirtschaftlich anrichtet, gefährdet das Überleben unserer Gesellschaft als Ganzes.“ Langzeitstudien zeigen einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau der Bevölkerung und dem Wirtschaftswachstum eines Landes. Wenn es gelänge, den Anteil eklatant schwacher Schüler drastisch zu verringern, würde das deutsche Bruttoinlandsprodukt innerhalb eines Menschenlebens um 2800 Milliarden Euro steigen, rechnet Dräger vor. „Bereits

zehn Jahre nach Abschluss einer solchen Bildungsreform würde das zusätzliche Wachstum das komplette Bildungsbudget von Bund und Ländern übertreffen.“ Das für Bildung ausgebende Geld wäre also schnell wieder eingespielt.

Ohne wichtige Reformschritte wird sich der Mangel an Fachkräften weiter verschärfen und die deutsche Wirtschaft Wettbewerbschancen einbüßen. Spätestens in fünf Jahren, so eine Prognose der OECD, werden allein in China jährlich mehr Absolventen die Hochschulen verlassen als in Europa und den USA zusammen.

Die Abmelder

Wozu Kinder fähig sind, wenn man ihnen Fähigkeiten zutraut, zeigt „Methodos“. 2007 hatten einige Freiburger Schüler den Kampf gegen veraltete didaktische Konzepte, überfrachtete Lehrpläne und genervte Pädagogen satt. Sie meldeten sich kurzerhand von der Regelschule ab und gründeten mit Hilfe der Eltern eine eigene Schule.

Sie beschafften sich einen Raum, begannen, selbstverantwortlich fürs Abitur zu lernen und stellten Lehrer ein, die ihnen bei Fragen halfen, mit denen sie allein nicht zurechtkamen. Die Rebellion wurde ein voller Erfolg, inzwischen bereitet sich der fünfte Jahrgang nach diesem Modell aufs Abitur vor.

Alia Ciobanu, eine „Methodos“-Absolventin, hat erkannt: Bequem ist der Weg für die Schüler nicht. Als externe Abiturienten müssen sie neben den vier schriftlichen noch acht mündliche

Prüfungen ablegen. Mindestens acht Stunden täglich verbringen sie deshalb in ihrer „Schule“. Sie erarbeiten sich gemeinsam nicht nur ihren Stoff, sondern müssen sich alle Lehrmaterialien selbst besorgen, die Verhandlungen mit den Behörden führen und Sponsorengelder beschaffen, mit denen sie ihre Lehrer bezahlen.

Doch die Chance, die eigenen Ideen von Lernen und Bildung realisieren zu können, setzt bei den Schülern ungeahnte Energie frei. „Die Organisation einer Schule ist etwas Praktisches“, berichtet Alia Ciobanu, „ein Bereich, in dem Verantwortung deutlich spürbar ist und Konsequenzen des eigenen Handelns sofort erfahrbar werden.“ Die Schüler entwickeln so, was traditionelle Schulen vernachlässigen oder gar behindern: Eigeninitiative, Selbstdisziplin, Unternehmergeist.

Der Talentsucher

3,4 oder 3,6? An die Ziffer hinterm Komma seiner Abschlussnote erinnert sich Alexander Olek nicht mehr, aber sehr genau daran: „Ich habe das schlechteste Abitur gemacht, das seit 125 Jahren an meinem Gymnasium abgelegt wurde.“

Das Auswendiglernen langweilte den Schüler Olek. Und auf Fragen, die ihn interessierten, bekam er keine Antworten. Zur Herausforderung wurde für Olek erst der Aufnahmetest an der Elite-Universität Imperial College in London: „Die wollten wirklich etwas von mir wissen, da hat mich jeder Professor zwei Stunden lang gegrillt.“ Olek studierte dort Biochemie, promovierte. Heute besitzt er gut 50 Patente, und er befindet: „In unseren Schulen wird nur ein kleines Spektrum dessen gelehrt, was man im Leben wissen muss.“

Als er einmal seinem damals dreijährigen Sohn beim Spielen zuschaute, sah er in ihm sich selbst – und ahnte, dass der Junge in der Schule genauso leiden würde wie er. „Da war mir klar: Ich gründe selbst eine Schule.“ Nach einem Jahr Erkundungsreisen durch die Welt wusste Alexander Olek, was seine Schule erfüllen sollte: Zweisprachigkeit ab der ersten Klasse, Ganztagsunterricht, Förderung individueller Talente. Sieben Phorms-Grundschulen und -Gymnasien gibt es deutschlandweit. Soziale Kompetenz und emotionale Intelligenz zählen dort ebenso wie Zensuren. ▶

ONLINE FOCUS Die Leserdebatte von FOCUS Online

Müssen Schüler zu viel unnützes Wissen lernen?

In unserem Meinungsforum debattieren unsere Leser das Thema der Woche. Die besten Texte drucken wir nächste Woche auf der Leserdebatten-Seite. Bedingung: Sie schreiben unter Ihrem echten Namen und verwenden kein Pseudonym.

Beiträge unter:
www.focus.de/magazin/debatte
Mails an: debatte@focus-magazin.de

Olek will jetzt mit Partnern weltweit „Talent Schools“ gründen, die wie Sportgymnasien auf besondere Begabungen eingehen: Musik und Kunst, Geschichte und Politik, Wirtschaft und Diplomatie.

Der Internet-Lehrer

„Das alte Klassenzimmer-Modell ist eine grundlegend passive Art des Lernens, während die Welt uns zunehmend eine aktive Informationsverarbeitung abverlangt“, meint der ehemalige US-Hedge-Fonds-Analyst Salman Khan. Er hat mit der Khan Academy eine Schule im Internet initiiert, in der die Schüler ihr Lerntempo selbst bestimmen können.

Eigentlich wollte Khan damit nur einer Cousine Nachhilfe geben – heute erreicht er mit 3200 Video-Unterrichtseinheiten mehr als sechs Millionen Menschen weltweit und ist zur meistgenutzten Bildungsplatt-

form im Netz geworden. Microsoft-Gründer Bill Gates feierte sie als „Revolution“.

Der Münchner Verein „Gesellschaft für freie Bildung“ hat begonnen, Khan-Lektionen zu übersetzen. 260 Videos sind schon in Deutsch zugänglich. Womit der Verein auch zur Chancengleichheit beiträgt. Denn finanziell starke Eltern können die größten Defizite des Schulsystems durch Nachhilfe ausgleichen. 1,5 Milliarden Euro jährlich werden laut Bertelsmann Stiftung in Deutschland dafür ausgegeben – eine riesige Schatten-Bildungswirtschaft. Khans Kurse dagegen sind kostenlos im Netz.

Der Drogen-Berater

Die Neuen bekommen von Stephan Jansen erst mal eine deutliche Ansage: „Ihr müsst sofort runter von der Droge Pauken von Wissbarem!“ Wer an der Zeppelin Universität am Bodensee sein Studium



Querdenker
Stephan Jansen
ist Präsident der
Zeppelin Uni.
Mit „Anti-Streber-
Stipendien“ will
er ungewöhnliche
Studenten locken

WAS STEHT
IN FRANKFURT



BRINGT DIE
ENERGIEWENDE
AUF KURS?

Unsere erste Power-to-Gas Demonstrationsanlage.

Die Aktien für die klimapolitischen Ziele der Bundesregierung stehen gut. Denn die Power-to-Gas Demonstrationsanlage arbeitet an der Lösung eines großen Problems, das erneuerbare Energie aus Wind und Sonne mit sich bringt: umweltgerechte und effiziente Speicherung der gewonnenen Energie.

Sie ist eines von vielen Projekten, mit denen 12 von über 90 in der Thüga-Gruppe organisierten Stadtwerken die Energiewende vorantreiben. Gemeinsam investieren sie unter einem Dach gebündelt in den Ausbau erneuerbarer Energien. Für ein entscheidendes Plus für Mensch, Natur und Umwelt. Für das große Plus für alle.

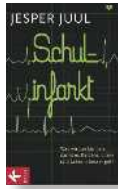
Erfahren Sie mehr über
www.energie-und-wende.de/speicherung


Das große Plus für alle

So geht Bildung!



Hirnforscher
Gerald Hüther und
Uli Hauser erklären, wie
Lernen funktioniert.



Pädagoge
Jesper Juul beschreibt,
wie moderner Unter-
richt aussehen kann.



Philosoph Richard
David Precht fordert
eine Bildungsrevolution
in Deutschland.



Politiker Jörg Dräger,
Ex-Senator in Hamburg,
warnt vor den Kosten
durch schlechte Schulen.

Foto: Andy Ridder/VISUM

beginnt, ist oftmals irritiert, weil Wissen dort nicht portionsgerecht in Modulen und Seminaren angerichtet wird.

Der Hochschul-Chef verweist Studenten auf Sokrates und Descartes: „Konzentriert euch darauf, was ihr nicht wisst! Konzentriert euch auf die Zweifel!“ Sie sollen, statt auswendig zu lernen, in eine „Phase des Inwendiglernens“ treten. Ziel ist, „bei einem Thema am Ende präziser zu sein als der Professor“. Jansen will jeden Einzelnen mit der Droge Neugierde anfixen.

Zehn Jahre nach Uni-Gründung sieht sich Jansen bestätigt. In Hochschul-Rankings rangiert die Uni regelmäßig unter den Besten. Elite-Einrichtungen aus England und USA interessieren sich für seine ungewöhnlichen Methoden.

Gerade hat seine Uni „Anti-Streber-Stipendien“ ausgelobt – für Legastheniker, Studienabbrecher, Sitzbleiber. „Eine Uni ist dann aufregend, wenn sie

sich aus möglichst unterschiedlichen Typen zusammensetzt.“

Auch Typen, so Jansen, „die aus dem System gefallen und deswegen nachdenklich“ sind. Wie der junge Taxifahrer, den er in Kairo kennen lernte. Der Ägypter hatte in Deutschland studiert, war wegen schlechter Noten exmatrikuliert worden – und erhielt an der Zeppelin Uni eine Chance. „Plötzlich ging seine Energie total ab“, sagt Jansen. „Er hat als bester Absolvent seines Jahrgangs abgeschlossen.“

Stephan Jansen liebt es, solche Erfolgsgeschichten zu erzählen. Auch weil er weiß: Sie zeigen, dass es möglich ist, unser festgefahrenes Bildungssystem zu verändern. Es ist möglich. Und es ist nötig, damit Schule endlich im 21. Jahrhundert ankommt. ■

UWE WITTSTOCK/
JOBST-ULRICH BRAND / CARIN PAWLAK ▷



PURES GLÜCK.

Für Liebhaber des reinen Marzipan-Geschmacks – unsere Klassiker® ohne Schokolade. Das Geheimnis des Niederegger Marzipans geben wir in unserem Familienunternehmen von Generation zu Generation weiter. Mandeln höchster Qualität werden in unserem Hause veredelt und nach handwerklicher Tradition in Röstkesseln über offener Flamme zubereitet. **Marzipan aus Liebe. Seit 1806.**




NIEDEREGGER
LUBECK